Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Fr. Jos. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 189. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 16. Juli 1901.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt **30. Jahrgang.**

Einladung
zur
48. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Osnabrück 1901.

Deutsche Katholiken!

In den Tagen vom 25. bis 29. August d. Js. hat Osnabrück, die älteste Bischofsstadt des Sachsenlandes, die Ehre, die General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in ihren Mauern beherbergen zu dürfen.

Mehr als ein halbes Jahrhundert ist verflossen, seitdem diese großartige Kundgebung katholischen Geistes und Wirkens im goldenen Mainz ins Leben trat. Oft richteten sich unsere Blicke fast mit einem gewissen Neidgefühl auf die Stätten der Generalversammlungen. Konnten wir doch kaum hoffen, jemals dieser Ehre theilhaftig zu werden. Schon zweimal tagte die Generalversammlung in unsere Nähe, in der Schwesterstadt Münster. Erst als durch Errichtung eines in seiner Art in Deutschland einzig dastehenden Bauwerkes, des „Osnabrücker Vereinshauses", den Vertretern des katholischen Deutschlands eine würdige Stätte bereitet war, durften wir den verantwortungsvollen Schritt wagen, dieselben in unsere Stadt einzuladen.

Wir sind uns dabei wohl bewußt, daß wir vor einer schweren, unsere Kraft fast übersteigenden Aufgabe stehen. Wir vertrauen aber dem echt katholischen Sinn der Einwohner unserer Diözese und der Nordischen Mission. Wir hoffen auf den gut katholischen Geist unserer Landbevölkerung, welche ohne Zweifel in Schaaren herbeieilen wird. Wir erwarten von den uns stammverwandten Söhnen der rothen Erde, daß sie uns in altwestfälischer Treue durch ihr zahlreiches Erscheinen zu Hülfe kommen werden. Wir setzen endlich unsere Zuversicht auf das ganze katholische Deutschland, welches uns in diesen Tagen viele seiner besten Söhne senden wird.

Die große geschichtliche Bedeutung unserer Vaterstadt läßt ebenfalls erhoffen, daß wir hier zahlreiche Gäste von nah und fern begrüßen dürfen.

Zählt doch die alte Sachsenstadt der Jahre schon über elfhundert, und darf sie ihren Ursprung auf den großen Kaiser Karl zurückführen. Schwere Stürme, die im Laufe der Zeiten über unser Gemeinwesen hereinbrachen, sind siegreich überwunden, und hat Osnabrück namentlich in den letzten drei Jahrzehnten einen glänzenden Aufschwung genommen. Große Männer, deren Namen zu den ersten in Deutschland zählen, lebten und wirkten am Strande der Hase. Vor allem aber dürfen wir jenes bedeutenden Mannes nicht vergessen, dessen Wiege in der Nähe Osnabrücks stand, und der seine Werdejahre in unserer Stadt verbrachte: Ludwig Windthorst. An dem Feste des hl. Ludwig beginnt die Generalversammlung. Möge dieser Umstand für den Verlauf des Ganzen von guter Vorbedeutung sein!

Osnabrück ist durch den denkwürdigsten aller Friedensschlüsse als Stadt des Friedens vor der ganzen Welt gekennzeichnet. Im Geiste des Friedens wird auch die diesjährige Generalversammlung tagen. Wir wollen unsere, und zwar nur unsere, Angelegenheiten berathen.

Wohlan denn, katholische Brüder und Freunde aus den weiten Gauen unseres geliebten Vaterlandes, lenket in den Tagen vom 25. bis 29. August d. J. Eure Schritte zu unserer schönen Hasestadt! Können wir es auch den lebhaften Söhnen des Rheines nicht gleichthun an Glanz und Reichthum, so galt doch unser altes Osnabrück von jeher als ein Ort, in welchem ehrenfester Bürgersinn und altsächsische Gastfreundschaft eine sichere Heimstatt haben, und kann sich die Umgebung der „holden Braut des Osning" auch den sonnigen Hügeln des Rheins nicht ebenbürtig an die Seite stellen, so bietet sie doch eine reiche Fülle landschaftlicher Schönheiten. So rufen wir denn all' den lieben, hochverehrten Gästen zu: „Zu ernster, einträchtiger, fruchtbringender Arbeit wie auch zu frischer, fröhlicher Geselligkeit, herzlich willkommen!"

Osnabrück, im Juli 1901.

Das Lokal-Komitee.

Der Ehren-Vorstand:

Schoo, Domdechant und Geistl. Rath, Ehrenpräsident. Dr. Böger, Sanitätsrath. v. Boeselager, Freiherr, Gut Nette. Brandenburg, Amtsgerichtsrath, Mitglied des Reichstages. Degen, Seminardirektor und Geistl. Rath. Degen, Hofbesitzer, Mitglied des Hauses der Abgeordneten. Heilmann, Amtsgerichtsrath. v. Hagen, Landgerichtsrath, Mitglied des Hauses der Abgeordneten. v. Korff, Freiherr zu Suttthausen. Kramer, Fabrikant und Bürgervorsteher. Lüer, Rudolf, Kaufmann. Lührmann, Erkolon, Schinkel. Masbaum, Lehrer a. D. Meyer-Riemsloh, Hofbesitzer, Mitglied des Hauses der Abgeordneten. Meyer, Karl, Kaufmann. von und zur Mühlen, Geh. Regierungsrath. Müller, Pfarrkaplan. Ostman von der Leye, Freiherr, Gut Honeburg. Pohlmann, Generalvikar und Domkapitular. Professor Dr. Richter, Gymnasialdirektor. Dr. Schirmeyer, Sanitätsrath. Schwenger, Bankier. Vezin, Amtsgerichtsrath.

Der Vorstand:

Engelen, Amtsrichter. Hoberg sen., Weinhändler. Großkopff, Rechtsanwalt. Beckschäfer, Generalvicariats-Sekretär. Behnes, Baumeister. Berentzen, Rechtsanwalt. Böhmer, Bauführer. Brand, Lehrer. Buchholz, Dompastor. Büscher, Kaufmann. Bucholtz, Vikar. Brockschmidt, Kaufmann. Freund, Dechant und Geistl. Rath. Flerlage, Königlicher Wiesenbaumeister. Fromm, Redakteur. Freund, Domstrukturar. Gröne, Kaufmann. Großkopff, Kaufmann. Grote, Lehrer. Grote, Kaufmann. Heilmann, Kaufmann. Korthaus, Lehrer. Memken, Bildhauer. Masbaum, Lehrer. Middendorff, Kaufmann. Professor Dr. phil. Middendorf. Nolte, Buchdruckereibesitzer. Oeldig, Buchhalter. Pröbsting, Oberlehrer. Piepmeyer, B., Kaufmann. Piepmeyer, W., Kaufmann. Rhotert, Domvikar. Seling, Bildhauer. Schweigmann, Rechtsanwalt. Schwenger, Bankier. Schwedtmann, Sekretär. Schnelle, Maler. Timpe, Oberlehrer. Dr. theol. Völker, Vikar. Dr. phil. Vonhöne, Oberlehrer. Völlmecke, Dachdeckermeister. Winter, Cigarrenfabrikant.

Politische Nachrichten.

Berlin, 15 Juli.

(*) **Die Kosten eines Arbeiterhaushalts** in Holland und Deutschland berechnet der diesjährige Bericht der Handelskammer von Ruhrort in einer dem Bericht eigens beigegebenen, vom Syndikus der Handelskammer verfaßten Schrift über die Lage des Flußschiffbaues. Die Ursache, daß der deutsche Flußschiffbau immer mehr unter der Konkurrenz Hollands zurückgeht, wird auf die geringen Löhne in Holland zurückgeführt, welche wiederum auf die niedrigen Lebensmittelpreise und einfache Lebensweise der Holländer zurückzuführen ist. Interessant ist eine Gegenüberstellung der wöchentlichen Haushaltskosten eines Arbeiters in Holland und eines solchen in Deutschland. Dem deutschen Haushalt sind die Lebensmittelpreise der ruhrorter Gegend, dem holländischen die Preise der arnheimer Gegend zu Grunde gelegt und zwar für beide Theile officielle Marktpreise. Es kosten:

		Holland	Deutschl.
3 Pfd.	Rind- u. Kalbfleisch mit Knochen	Mk. 1.35	Mk. 2.10
4 „	Speck, Schweinefleisch und Wurst	„ 1.80	„ 2 80
1 „	Schmalz	„ 0.45	„ 0.60
3 „	Mehl, Reis, Gerste u. dergl.	„ 0.42	„ 0.51
4 „	Hülsenfrüchte	„ 0 56	„ 0.72
10 „	Kochobst	„ 0.60	„ 1.—
Für 5 Tage	Gemüse und Salat	„ 0.75	„ 1.50
35 Pfd.	Kartoffeln	„ 0.90	„ 1.20
	Essig, Oel, Senf, Zwiebeln 2c.	„ 0.40	„ 0.41
14 Liter	Milch	„ 2.10	„ 2 52
15 Pfd.	Roggenbrod	„ 1 32	„ 1.86
15 „	Weißbrod	„ 1.75	„ 2.50
2 „	Butter	„ 2.—	„ 2.50
	Käse, Eier, Heringe 2c.	„ 0.70	„ 1.—
1/2 Pfd.	Zucker	„ 0.20	„ 0.15
1 „	Kaffee (oder entsprechend Thee)	„ 0.65	„ 1.10
3 Liter	Petroleum	„ 0.48	„ 0.63
	Seife, Soda 2c.	„ 0.50	„ 0.50
2 Centner	Kohlen nebst Holz	„ 2.40	„ 2.20
		Mk. 19.33	Mk. 25.79
Hierzu 1 Pfd.	Tabak mittlerer Qualität	„ 0.50	„ 1.—
7 Liter	Braunbier	„ 1.18	„ 1.40
		Mk. 21.01	Mk. 28.19

Der deutsche Arbeiter muß also für das nämliche Quantum Lebensmittel über ein Drittel mehr ausgeben als der holländische. Letzterer kann dementsprechend auch bedeutend billiger arbeiten. Ob die Lebenshaltung der holländischen Arbeiter aber ein bessere ist als die der deutschen, ist trotzdem sehr fraglich. Wer in Holland etwas bekannt ist, wird es sogar direkt verneinen. Es wird eben in Holland dementsprechend auch sehr wenig verdient und zahlreiche holländische Arbeiter suchen Beschäftigung in Deutschland als Zimmerleute, Ziegler, Erdarbeiter, Plasterer 2c. Der Grund für die niedrigen Lebensmittelpreise ist in der in Holland herrschenden Zollfreiheit zu suchen, während in Deutschland alle Lebensmittel mit mehr oder minder hohen Zöllen und Steuern belastet sind. Interessant ist die Gegenüberstellung der Brodpreise. In Deutschland ist das Roggenbrod pro Pfund 3,6 Pfg. theurer, trotzdem der Schutzzoll nur 1 3/4 Pfg. pro Pfund beträgt. Das Weißbrod ist sogar 5 Pfg. theurer bei dem nämlichen Zollsatz von 1 3/4 Pfg. Das beweist deutlich, daß für die Höhe der Brodpreise die Getreidezölle durchaus nicht allein maßgebend sind. Würde in Deutschland das Brod so billig hergestellt wie in Holland, so würde selbst bei einer Verdoppelung des Getreidezolles keine Vertheuerung des Brodes eintreten. Nimmt man aber auch die höheren Lohn- und Lebensansprüche der Handwerker und Bäckereiarbeiter in Deutschland mit in Rechnung, so bleibt immer noch übrig, daß eine mäßige Getreidezollerhöhung das Brod nicht nothwendig zu vertheuern braucht, sondern daß auch andere Faktoren hier mitspielen. In Folge des niedrigen Preises der Agrarprodukte ist auch das Fleisch, Butter und Milch bedeutend billiger in Holland, weshalb denn auch die holländischen Landwirthe ihren Arbeitern unglaublich niedrige Löhne bezahlen, sodaß das holländische ländliche Gesinde viel lieber bei deutschen Bauern dient und zahlreich nach Deutschland auswandert. (Entnommen der „Westdeutschen Arbeiterzeitung," die wir unsern Lesern zum Abonnement nur bringend empfehlen können.)

□ **Zur Regelung der Sonntagsruhe bei der Binnenschifffahrt** hat nach dem soeben in Heymanns Verlag in Berlin erschienenen Bericht die Kommission für Arbeiterstatistik auf folgenden Vorschlag sich geeinigt: „Es ist dafür zu sorgen, daß in den Betrieben der Personenschifffahrt, einschließlich der Fährbetriebe, der Schiffsmannschaft (§ 21 des Gesetzes, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt vom 15. Juni 1895) im Winterhalbjahr an jedem zweiten, im Sommerhalbjahr an jedem dritten Sonntage bis 12 Uhr mittags freie Zeit gewährt werde." Zugleich sprach sie sich dahin aus, „daß nach ihrer Ansicht auch zur Anstellung von Erhebungen über die Arbeitszeit an den Wochentagen ein dringendes Bedürfniß vorliege." Bei der Regelung der Sonntagsruhe hat die Kommission von einer Scheidung zwischen Groß- und Kleinbetrieben wegen der Schwierigkeit der Bestimmung der Betriebsgröße abgesehen. Im Uebrigen hat sich bei den Erhebungen der Kommission ergeben, daß am Sonntage der strengere Dienst zumeist erst von Mittag ab beginnt, und daß es auch in der Saison möglich sein wird, den Sonntag-Vormittag wenigstens für einen Theil des Personals frei zu geben. Die Schwierigkeiten, welche bei den Vernehmungen der Auskunftspersonen, namentlich wegen des Ersatzes der — am meisten angestrengten und daher der Sonntagsruhe am ehesten bedürftigen — Maschinisten, die mit ihrer Maschine ganz vertraut sein müssen, geltend gemacht wurden,

---

Ihr Geheimniß.

Roman aus dem Englischen der Lady
Georgina Robertson.

27) (Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.)

Leonie stand auf und trat zu Gordon.

„Walter," sagte sie, „wollen Sie mir nicht verzeihen?"

„Ja," erwiderte er, „ich will Ihnen vergeben, wie Gott uns Menschen auch unsere Sünden vergibt. Ich will nicht im Zorn von Ihnen scheiden, denn wir werden uns nie wiedersehen, nie wieder."

„Sie wollen mich doch nicht verlassen?" bat sie. „Sprechen Sie doch nicht von völliger Trennung, wir können doch Freunde bleiben."

„Wie grausam, wie egoistisch doch ein Mädchen sein kann!" sagte er. „Nein, so stark bin ich nicht, ich werde ins Ausland gehen und versuchen, Sie zu vergessen."

Sie umklammerte seinen Arm. „Gehen Sie nicht fort," flehte sie. „Wie sollte ich ohne Sie leben?"

„Das hätten Sie früher denken sollen, jetzt ist es zu spät. Leben Sie wohl, und möge Gott Ihnen verzeihen, was Sie an mir gesündigt haben."

Sanft löste er ihre Hände und schritt davon, ohne einen Blick auf sie zu werfen, die er in Verzweiflung zurückließ.

Für ihn gab es nur einen einzigen Weg: er wollte weit fortgehen, wo er nie wieder etwas von dem Mädchen hörte, das ihn so schändlich betrogen hatte. Sein Stolz kam ihm zu Hilfe und rettete ihn vor einer verzweiflungsvollen That. Sein Leben konnte er noch im Dienste anderer nutzen, aber das, was ihm Werth verlieh, war dahin.

Sein Entschluß, abzureisen, stand fest, und als Hauptmann Barlow ihn erstaunt nach dem Grunde fragte, bekam er nur eine kurze Antwort. Walter Gordon entschuldigte sich unter dem Vorwande, daß ein am Morgen erhaltener Brief ihn zwinge, nach Hause zu kommen.

Paul war im ersten Augenblick sehr erstaunt, dann fing er an, den Zusammenhang zu ahnen. „Leonie hat ihm einen Korb gegeben," sagte er zu sich, „und deshalb soll unsere Verlobung noch nicht veröffentlicht werden."

Diese Ueberzeugung stimmte ihn milde und freundlich gegen Sir Gordon. Er half ihm bei seinen Reisevorbereitungen, und als sie sich auf dem Bahnhof zum letzten Mal die Hand reichten, bat Paul, gelegentlich Nachricht von Sir Gordons Ergehen zu erhalten.

„Das kann ich nicht versprechen," erwiderte dieser. „Ein schweres Leid hat mich niedergedrückt; sollte ich es je überwunden haben, so werden Sie von mir hören, sonst nicht."

Diese Worte verfolgten Paul Barlow lange, er konnte sie nicht wieder vergessen und stets dachte er in seinem Glück des Mannes, dessen Liebe zurückgewiesen war.

Wochen und Monate wartete er auf einen Brief, als aber keiner kam, mußte er einsehen, daß der Kummer des Freundes noch immer derselbe sei.

Wie lange Leonie noch ihrem Schmerz freien Lauf gab, wußte sie selbst nicht. Endlich stand sie auf und schritt langsam dem Hause wieder zu. Jetzt hatte sie alle Brücken hinter sich abgebrochen. Walter war ihr verloren, sie hatte alle besseren und edleren Regungen in sich erstickt und konnte sich nun der Art von Leben, welche sie erwählt hatte, hingeben. Sie plante neue Feste, noch glänzender als das erste, aber welches Vergnügen würde sie davon haben, wenn Sir Gordon nicht dabei wäre. Sie dachte an Reisen, sie wollte nach Paris, nach Italien, dort würde und mußte sie ja auf andere Gedanken kommen.

So vergingen einige Tage, an denen die verwunderten Bemerkungen ihrer Hausgenossen über Sir Gordons Fernbleiben qualvoll für Leonie waren. Dann kam ein Diener, auf dem die Thatsache, daß er nach Aegypten abgereist sei, so eingehend besprochen wurde, daß es ihr schien, als wollten die Vermuthungen sich nie erschöpfen.

„Du hast mir ja garnichts von Sir Gordons Abreise erzählt," sagte Nelly Day am Abend zu ihr. „Du hättest mir doch soviel Vertrauen schenken können, Leonie. Ich kann mir ja denken, weshalb er fortging. Und ich glaubte so fest, daß Du ihn liebtest."

„Glaubtest Du das? Ich habe kein Herz, Nelly, oder es ist wenigstens kalt wie Eis. Sir Gordon hat die Heimath für immer verlassen, und Du würdest mir einen Gefallen thun, wenn Du ihn nie wieder in meiner Gegenwart erwähntest."

Nelly verstand die Situation vollkommen: Es war Leonie schwer geworden, Sir Gordon zurückzuweisen, sie wollte nicht daran erinnert sein. Sollte es möglich sein, daß sie doch Paul den Vorzug gab?

Nelly sollte nicht lange im Unklaren bleiben. Wenn die Verlobung auch noch niemand bekannt sein sollte, so verrieth Paul das Geheimniß mit jedem Wort und Blick. Und eines Morgens, als Nelly unvermuthet eintrat, sah sie, wie er Leonies Hand in der seinen hielt und küßte. Einen Augenblick blieb sie wie gelähmt stehen. Sie kannte Leonie zu gut, um nicht zu wissen, daß diese bei aller ihrer Leichtlebigkeit nie jemandem Freiheiten erlauben würde, der kein Recht dazu hatte, sie sich zu nehmen. Sie machte die Thür leise wieder zu und ging in ihr Zimmer. Sie mußte allein sein, um ihren Schmerz zu überwinden.

Nelly hatte es sich ja immer nicht eingestehen wollen, daß Pauls Liebe Leonie gehörte, sie wußte nur zu gut, daß dieselbe dort keine Erwiderung fand, und diese Gewißheit hatte ihr stets neue Hoffnung gegeben.

14.

Drei Monate später wurde die Verlobung veröffentlicht, und es herrschte nur die eine Meinung, daß es eine ausgezeichnete Lösung der romantischen Erbschaftsgeschichte sei. Lady Charnleigh hätte ja bessere Parthien machen können, aber es war doch immerhin gerecht, daß Paul nun durch seine Heirath in den Mitbesitz der Erbschaft kam, und wahrscheinlich würde er sich später auch noch den Namen beilegen dürfen, damit die alte Familie nicht ausstürbe.

Paul Barlow war so selig, daß er immer fürchtete, sein Glück könne nicht von Bestand sein. Er liebte Leonie nur um ihrer selbst willen und hätte es lieber gesehen, wenn sie arm gewesen wäre. Sein einziger Kummer war, daß er den Reichthum aus den Händen seiner Frau annehmen mußte. Er hätte sie so gern mit allen Schätzen der Welt überschüttet.

Er hatte sie gebeten, die Hochzeit zu beschleunigen, aber da war er auf entschiedenen Widerstand gestoßen. Leonie meinte, ihr Brautstand sei noch zu neu, sie hätte noch gar nicht den Wunsch, ihr Leben zu ändern, sie fühle sich glücklich und bäte ihn, die Frage noch ruhen zu lassen.

„Leonie," rief er aus, indem er ihre Hand ergriff, „hast Du mich denn auch lieb? Ich kann die Zeit nicht erwarten, wo ich Dich ganz mein eigen nenne, und Dir ist die Aussicht nur eine unbequeme Aenderung in Deinen täglichen Lebensgewohnheiten."

Der Vorwurf traf sie schwer.

Sie hatte schon schlecht genug an ihm gehandelt, ihm tiefes und größeres Unrecht zugefügt, als wohl je eine Frau einem Manne anthun konnte. Als sie den trurigen Blick sah, mit dem er sie anblickte, lehnte sie sich liebevoll an seine Schulter.

„Zweifle nicht an mir, Paul," bat sie, „laß mir nur noch etwas Zeit, dann will ich Deinen Wunsch erfüllen."

Ihre ungewohnte Zärtlichkeit beglückte ihn, er konnte ihr ja nichts vorwerfen, aber er verstand ihr Wesen nicht. Sie war oft so eigenthümlich, als ob eine Schuld sie drückte. Sie konnte doch nicht dafür, daß sie die nächste Verwandte des verstorbenen Grafen war. Und doch mußte sie ihn lieben, es lag ja kein anderer Grund vor, sich mit ihm zu verloben. Wenn sie nur ihre Liebe etwas mehr gezeigt hätte! Er kam alle Tage von Weldon herüber, aber er mußte sich gestehen, daß er ihr innerlich noch nicht näher getreten war, seit sie seine Braut geworden.

Nelly Day war immer noch in Lighton Hall, obgleich sie viel lieber zu ihrem Vater zurückgekehrt wäre. Aber dieser war wieder mit einem Kommando ins Ausland betraut worden, und es war ihr eine Beruhigung, sie in guter Obhut zu wissen.

(Fortsetzung folgt.)

dürften zu überwinden sein; ebenso wie dies in Fällen der Erkrankung oder sonstiger Behinderung eines Maschinisten geschehen muß. Am schwierigsten könnte die Erfüllung der Forderung bei den kleinen Fährbetrieben erscheinen, die regelmäßig nur durch eine Person bedient werden. Sofern hier der Fährbesitzer den Fährmann nicht vertreten kann — die Vertretung geschieht nach den Aussagen schon häufig, namentlich um dem Fährmann den Kirchenbesuch zu erleichtern —, würde ein Ersatzmann besonders eingestellt werden müssen. Indessen sind bei diesen Betrieben die Verrichtungen so einfach, daß die Beschaffung eines Ersatzmannes nicht schwer sein kann; und wenn es sich nur um einen Theil der Sonntage und hierbei nur um den Vormittag handelt, so wird hier, wie überhaupt, auch die pekuniäre Belastung, die aus einer solchen Verpflichtung entstehen könnte, nicht zu schwer sein. Für den Winter darf mehr Ruhe für das Personal vorgeschrieben werden, als für die Saison, ohne dem Unternehmer zu viel aufzuerlegen und danach die Forderung bezüglich der Zahl der Sonntage, an denen Sonntagsruhe zu gewähren ist, für das Winterhalbjahr etwas weitergehenderer sein, als für das Sommerhalbjahr. Bei der Festsetzung des Kommissionsberichtes sprach sich die Kommission übereinstimmend dahin aus, daß die Betriebe der Binnenschifffahrt zum Verkehrsgewerbe im Sinne des § 105i der Gewerbeordnung gehören, und daß sie demzufolge einer Einschränkung in der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen nur im Wege der Gesetzgebung unterworfen werden können. Hiernach wird seitens der verbündeten Regierungen oder aus dem Reichstage heraus ein Antrag zur Inkraftsetzung der von der Kommission vorgeschlagenen Bestimmung zu stellen sein.

(*) **Zur Diätenfrage.** Wie die „Frkf. Ztg." berichtet, hat Graf Bülow aus eigener Ueberzeugung, allerdings nur in Privatgesprächen, sich für die Nothwendigkeit und Nützlichkeit von Diäten ausgesprochen, und es sei eine staatsrechtlich unhaltbare Doktrin, daß der verantwortliche Reichskanzler durch eine eigene Ansicht in einer seit langen Jahren schwebenden politischen Frage dem Könige von Preußen und den verbündeten Fürsten die Entscheidung vorwegnehme.

(*) **Ueber den Fürsten Hohenlohe** erzählen die „Berl. Neuest. Nachr.": Als der Kaiser in den Apriltagen 1890 direkt von Berlin zur Auerhahnjagd in den Hagenauer Forst fuhr, erwartete ihn der damalige Statthalter auf dem Hagenauer Bahnhofe und brachte dann mit dem Kaiser in der Jagdhütte die langen Nachtstunden bis zum Tagesanbruch zu, die nicht der Jagd, sondern der politischen Lage des Vaterlandes und der jähen Entlassung des Reichskanzlers gewidmet waren. Nach der späteren Ernennung zum Reichskanzler soll Fürst Hohenlohe geäußert haben: „Ich habe es mir Jahre lang angelegen sein lassen, dem Grafen Caprivi die Stange zu halten und ihn zu entschuldigen, aus Furcht, die Sache könnte sonst an mir hängen bleiben; nun ist es doch so gekommen."

* **Kiel**, 15. Juli. Die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen an Bord der „Iduna" ist von Glücksburg hier eingetroffen.

* **Odde**, 12. Juli. Die „Hohenzollern" geht Sonntag Vormittag nach Bergen, wo sie abends ankommt. Der Aufenthalt dauert voraussichtlich zwei Tage.

* **Rom**, 14. Juli. Die Stadtverwaltung von Bari ist auf Grund des Ergebnisses einer von der Regierung veranstalteten Untersuchung aufgelöst worden.

* **Rom**, 15. Juli. Die Blätter melden: Crispi ist von seinem gestrigen Unwohlsein völlig wiederhergestellt.

* **Paris**, 13. Juli. Die Abendblätter kommentiren lebhaft die Ausdauer des gestern Morgen aus Sedan eingetroffenen Radfahrer-Bataillons, bestehend aus 150 Mann, welche an der Truppenschau in Longchamp nächsten Sonntag theilnehmen werden. Cirka 300 Radfahrer waren den Soldaten entgegengefahren und begleiteten sie bis nach Paris. Die Strecke wurde fünfmal schneller zurückgelegt, als dies seitens der berittenen Truppen geschieht.

* **Paris**, 13. Juli. Angesichts des bevorstehenden Nationalfestes werden seitens der Republikaner in allen Gemeinden große Volksfeste und Monstrebanketts vorbereitet. Es handelt sich dabei nicht nur um eine feierliche Begehung des Nationalfestes, sondern gleichzeitig darum, die Wähler angesichts der bevorstehenden Wahlen in Stimmung zu halten.

* **Paris**, 14. Juli. Aus Anlaß des heutigen Nationalfestes sind die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser beflaggt. Mehrere Abordnungen, darunter namentlich solche des Munizipalrathes, der Patriotenliga und der sozialistischen Jugend legten Kränze vor der Statue der Stadt Straßburg nieder. Die Patriotenliga legte im Namen Déroulède's und Marcel Habert's Kränze nieder und brach in Hochrufe auf Déroulède aus, worauf die Polizei die Demonstranten zerstreute. Ein ernster Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

* **Paris**, 14. Juli. Präsident Loubet verließ um 2½ Uhr das Elysée und begab sich zur Truppenschau nach Longchamps in Begleitung des Ministerpräsidenten Waldeck-Rosseau. Der Präsident wurde bei der Abfahrt vom Elysée und bei der Ankunft auf dem Paradefelde von der Menge lebhaft begrüßt. Auf der Präsidententribüne wohnten die Minister und alle Botschafter der Parade bei. — Nachdem Kriegsminister André die Front der in Parade stehenden Truppen abgeritten hatte, verließ Loubet die Tribüne und überreichte sechs Generalen Ordensauszeichnungen. Hierauf erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen. Nach 4 Uhr war die Truppenschau beendet. Loubet kehrte ins Elysée zurück, auf dem ganzen Wege von der zahlreichen Menge aufs lebhafteste begrüßt.

* **Paris**, 14. Juli. Nach der Parade richtete Loubet an den Kriegsminister folgendes Schreiben: „Die Truppenschau, welcher wir soeben beiwohnten, war eine glänzende Bestätigung der Fortschritte, welche die Ausbildung des Heeres mit jedem Tage macht. Diese Fortschritte danken wir der erleuchteten Fürsorge der Vorgesetzten, dem nothwendigen Vertrauen der Soldaten und der gemeinsamen Liebe zum Vaterlande, die beide verbindet und begeistert. Wir haben die Gewißheit, daß dieses bewundernswerthe Heer durch die Stärke der Disciplin die sicherste Gewähr bietet für die Vertheidigung unserer Ehre und Interessen. Jedes Jahr jubelt die Bevölkerung von Paris den Regimentern zu, über die zu einer Stunde Parade abgenommen worden ist, wo in allen Garnisonen Frankreichs unsere Fahne, unsere Soldaten mit demselben Vertrauen, demselben glühenden Patriotismus begrüßt werden. Ich empfinde innige Freude, dies feststellen zu können. Die Armee ist getragen von dem Vertrauen und der Liebe des Landes. Diese innige Verbindung zwischen Armee und Nation wird der Armee eine unwiderstehliche Kraft in der Vertheidigung des Vaterlandes und der Republik verleihen. In China sind unsere nationalen Farben mit Würde und Ehre getragen worden. Wenn unsere Truppen die einmüthige Achtung der Fremden erwarben, so geschah dies durch die Energie, die Klugheit und den Patriotismus derer, welche die französische Republik im fernen Osten vertraten. Ich bitte Sie, dem Militärgouverneur von Paris und der Armee meine wärmsten Glückwünsche und die der französischen Republik aussprechen zu wollen."

* **Brüssel**, 13. Juli. Nach der „Etoile Belge" wurde die Königin gestern Nachmittag bei einem Croquet-Spiel im Garten der Villa Spa, wahrscheinlich in Folge der Hitze, von einer Ohnmacht befallen. Die Königin, welche auf eine Bank niedergesunken war, wurde in die Gemächer gebracht, wo sie bald zu sich kam und sich zur Ruhe begab. Der Leibarzt der Königin ist abends nach Spa abgereist.

* **Aden**, 14. Juli. Eine 500 Mann starke, aus englischen und indischen Truppen zusammengesetzte Abtheilung marschirt morgen nach einem etwa 70 Meilen von der Küste entfernten Punkte im Innern ab, um ein Fort zu zerstören, das von den Türken in dem Gebiete des angeblich unter englischem Protektorate stehenden Stammes der Haushades errichtet wurde. Da die Haushades nicht im stande sind, das Fort zu besetzen, billigte die indische Regierung die Expedition und hofft, es werde eine unblutige Demonstration ausreichen. Andernfalls würde das Fort mit Gewalt genommen und geschleift.

* **London**, 13. Juli. Die „Times" veröffentlicht einen Bericht des Oberingenieurs einer großen amerikanischen Fabrik über dessen Studienreise in Deutschland, in welchem den Einrichtungen der deutschen Fabriken und den deutschen Arbeitern die höchste Anerkennung gezollt wird.

* **Buenos Aires**, 12. Juli. Hier vorliegenden Meldungen zufolgen ist der Präsident der Republik Chile, Errazuriz, gestorben.

* **Rio de Janeiro**, 13. Juli. Admiral Custodio Mello, der Führer des Flottenaufstandes in Wahicle, der im April unter der Anklage verhaftet wurde, sich in anarchistische Umtriebe eingelassen zu haben, beschwerte sich seiner Zeit in der Kammer, indem er behauptete, er sei zu Unrecht verhaftet worden und ihm die Möglichkeit abgeschnitten, sich zu vertheidigen. Er berief sich bei dieser Beschwerde auf die Verfassung, die jedermann gestatte, den Präsidenten der Republik öffentlich anzuklagen, wenn er die Amtsgewalt mißbrauche. Die Kammer wählte damals eine besondere Kommission, um die Angelegeheit zu untersuchen. Die Kommission berichtet nunmehr, sie finde den Vorwurf Mello's unbegründet. Die Kammer dürfte am nächsten Montag den Bericht billigen.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 13. Juli. Die Angelegenheit von Vlakfontein ist heute unklarer denn je. Die Korrespondenten haben ganz verschieden berichtet. Zuerst hieß es, ein Officier und ein Sergeant seien von den Buren erschossen worden, weil sie sich geweigert hätten, den Mechanismus weggenommener Geschütze zu erklären. Das berichteten die Korrespondenten des Reuterschen Bureaus, der Morning Post und der Daily Mail, und der Zensor ließ die Nachricht passiren. Lord Kitchener erklärte sie dann für unbegründet. Die zweite Geschichte war die von dem Korrespondenten der Daily Mail aufgestellte Behauptung, daß die Buren die britischen Verwundeten erschossen hätten. Diese Meldung ließ der Zensor nicht durch, so daß sie erst durch einen Brief des betreffenden Korrespondenten an die Oeffentlichkeit gelangte. Ueber diese Angelegenheit befragt, antwortete dann Lord Kitchener, daß sieben Leute die in Frage stehenden Behauptungen bestätigt hätten, und daß die Umstände weiter untersucht werden sollten. Die Sache steht also so, daß der Zensor eine Meldung durchließ, die Lord Kitchener später für unbegründet erklärte, während er eine andere Mittheilung durchzulassen sich weigerte, die Lord Kitchener später als richtig anerkannte. Ein englischer Sergeant, ein früherer Polizeiofficier aus Liverpool, beschreibt die Schlacht von Vlakfontein und wirft natürlich auch den Buren vor, englische Verwundete meuchlings erschossen zu haben. Dann führt er noch ein eigenes Heldenstückchen an und erzählt, ein Bur sei auf ihn losgaloppirt und habe „Hände hoch" gerufen. Er habe natürlich prompt sein Gewehr auf einen Stein neben sich hin gelegt und die Hände hoch gehalten. Der Bur sei darauf herangekommen und habe ihm Bandolier und Patronen abgefordert. Er habe zu diesem Zweck in die Tasche gegriffen, aber anstatt der Patronen einen Revolver herausgebracht, mit dem er den Buren in den Magen geschossen habe. „Sein Gewehr bringe ich als Andenken mit," schließt der bezeichnete Brief. Man sieht, es ist immer die alte Geschichte von dem Splitter in des Nächsten Auge und dem Balken in dem eigenen.

* **London**, 14. Juli. Das Abendblatt „Sun" verbreitet die von keiner anderen Seite bestätigte Meldung, die Engländer hätten in Waterval (im östlichen Transvaal) Frau Schalk-Burger, die Gattin des stellvertretenden Präsidenten Schalk-Burger, gefangen genommen und sie als Kriegsgefangene nach Prätoria gebracht.

* **Amsterdam**, 13. Juli. Wie hier eingetroffene Meldungen versichern, haben die Buren zahlreiche Verstärkungen in der Kapkolonie erhalten. Die Zahl dieser Verstärkungen beträgt den einen Meldungen zufolge 9000, den anderen Meldungen nach sogar 15 000.

* * *

= **Ein entflohener Bur.** Dem „Morning Leader" wird aus New-York gemeldet: Der kriegsgefangene Bur Duplooy, der von Bermuda entkam, erhielt vorige Tage seine Freiheit. Ein reicher New-Yorker namens Schramm versprach, ihn zu beschäftigen. Der englische Gouverneur von Bermuda telegraphirte, Duplooy solle festgehalten werden, allein das Einwanderungs-Bureau entschied anders. Duplooy schwamm mit nur einem Messer im Munde unter den Kanonen von drei patrouillirenden Booten drei englische Meilen weit durch das Wasser, in dem sich Haifische befanden. Um nicht bemerkt zu werden, bedeckte er seinen Kopf mit Seegras, und als einmal ein Scheinwerfer auf ihn gerichtet wurde, tauchte er im richtigen Augenblick unter. Duplooy war mit Cronje gefangen worden. In Simonstown versuchte er durch den Graben eines Tunnels zu entkommen, und später gelang es ihm beinahe, in englischer Uniform zu entfliehen. An Bord des Schiffes „Armenian" faßte er dann den Plan, den Kapitän gefangen zu setzen und die Mannschaft zu zwingen, das Schiff nach den Vereinigten Staaten zu steuern. Dies mißlang ebenfalls. Duplooy ist ein junger Mann, der zwei Brüder im Felde hat. Seine Mutter und Schwestern sind im Frauenlager bei Prätoria, ihre Heimstätte ist verbrannt. Als Duplooy in New-York photographirt wurde, verlangte er, daß man ihn so stelle, daß die Freiheitsstatue in den Hintergrund komme. Duplooy sagte, er wolle die Photographie Dewet schicken. Er begibt sich auf Schramms Farm in Colorado.

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **Bremerhaven**, 13. Juli. Das für die heimkehrenden erkrankten Chinatruppen am Kaiserhafen errichtete Kriegslazaret wird noch um 20 Zelte vergrößert, mit deren Errichtung man vorgestern begonnen hat. Durch diese Erweiterung ist Raum für 600 Kranke geschaffen, während bis jetzt nur 300 Mann untergebracht werden konnten. Ferner wird auf dem Lazaretterrain noch ein Badehaus und eine Kantine errichtet. Der Bau zweier großer Speisesäle am Kaiserhafen, in welchen die gesund heimkehrenden Truppen vor dem Weitertransport bewirthet werden sollen, ist fast vollendet. Sie können 1000 Mann aufnehmen; für die größten zu erwartenden Transporte hat der Norddeutsche Lloyd noch einen nebenanliegenden Lagerschuppen zur Verfügung gestellt. In der kommenden Woche trifft eine 120 Mann starke Compagnie als Wachkommando ein.

* **Peking**, 13. Juli. Ein aus Vertretern der Mächte und kommerziellen Körperschaften in Shanghai gebildeter Ausschuß einigte sich über den Plan, die Schifffahrtsverhältnisse auf dem Wusung zu verbessern. Wahrscheinlich nehmen die Gesandten in den Friedensbedingungen auch die Regulirung des Wusung auf. Die Fahrrinne soll so erweitert werden, daß auch die großen Pacificdampfer mit 28 Fuß Tiefgang vor Shanghai ankern können, statt 20 Meilen stromabwärts. Zur Durchführung des Werkes sind 750,000 Pfd. St. erforderlich und ebenso bedeutende Aufwendungen jährlich, um die Arbeiten in Stand zu halten. Ferner soll die Peihoschifffahrt nach Tientsin verbessert werden. Die verhältnißmäßig geringen Kosten hierfür sollen durch Zuschläge zu den Lokalabgaben gedeckt werden.

* * *

= **Die Beamtenstellen-Besetzung** für die ostasiatische Besatzungs-Brigade wird heute im ‚Militär-Wochenblatt' veröffentlicht. Als katholischer Geistlicher verbleibt bei der Brigade Herr Dr. Ifeke, bisher Feld-Divisions-Geistlicher bei dem ostasiatischen Expeditionscorps. Als Justizbeamte wurden angestellt: Ober-Kriegsgerichtsrath Volley, bisher Feld-Ober-Kriegsgerichtsrath bei den Feld-Justizbeamten des ostasiatischen Expeditionscorps, Kriegsgerichtsrath Willeke, Kriegsgerichtsrath Schoenewerk, bisher Feld-Kriegsgerichtsräthe bei den Feld-Justizbeamten des ostasiatischen Expeditionscorps.

Lokales.

Bocholt, 16. Juli.

≈ In der gut besuchten Monatsversammlung des katholischen Arbeitervereins, welche am verflossenen Sonntag stattfand, machte der hochw. Präses des Vereins, Herr Caplan Schütte, zunächst die Mittheilung, daß durch Vermittelung des Herrn Pesch-Crefeld, Vorsitzenden des christlichen Textilarbeiterverbandes für den Niederrhein, zwischen den Cigarrenarbeitern in Kaldenkirchen und der hauptsächlich in Frage kommenden Firma eine Einigung erzielt sei, welchem Beispiele die übrigen Firmen hoffentlich bald folgen würden. Sodann empfahl Redner dringend das Abonnement auf die vorzüglich redigirte „Westdeutsche Arbeiterzeitung", betonend, daß — wohl in Folge der augenblicklichen schlechten Geschäftslage — die Abonnentenzahl in letzter Zeit zurückgegangen sei. Für nächsten Sonntag ist, wie aus dem weiteren Referate des Herrn Vorsitzenden hervorging, eine Einladung des hiesigen katholischen Arbeitervereins nach Stadtlohn erfolgt zur Einweihung des neuen Vereinshauses des dortigen katholischen Arbeitervereins. Nachdem Redner sodann noch die Mittheilung gemacht hatte, daß am Sonntag, den 28. Juli, die nächste Sitzung des socialen Unterrichtskursus — Discussionsgegenstände: Getreidezölle und Gewerbegericht — stattfinden werde, fand nach einem gemeinschaftlichen Liede die Aufnahme neuer Mitglieder statt, während die Klänge des Bundesliedes den weiten Saal durchhallten. Sodann hielt der Herr Präses einen hochinteressanten Vortrag über „Gewerbegerichte".

⊙ **Die Gefährlichkeit der Insektenstiche** wird noch immer vielfach unterschätzt. Solche Stiche können bisweilen, zumal wenn das betreffende Insekt vorher auf faulenden Thier- oder Menschenstoffen saß, sehr gefährlich, selbst tödtlich wirken und darum thut man stets gut, selbst bei Fliegenstichen, die Wunde wie die von einem giftigen Thiere zu behandeln. Die Dasselfliegen und die im heißen Süden lebenden Moskitos können heftige Entzündung, Beulen und Geschwüre veranlassen. Auch Wespen, sowie Hornissen und Bienen erzeugen entzündliche Beschwerden, ja, können bei schwächlichen Menschen und Kindern einen tödtlichen Ausgang herbeiführen, wenn dieselben von einem ganzen Schwarm von Bienen oder Wespen überfallen und gestochen werden. Man entferne den Stachel, sofern er noch in der Haut steckt, drücke die Wunde aus und wende dann örtlich Salmiakgeist oder Kalkwasser und kalte Umschläge an. Besonders gefährlich können Wespen- und Bienenstiche im Mund und Rachen werden, wenn mit Früchten oder Getränken verschluckte Bienen oder Wespen während ihres Durchgangs durch die Mundhöhle die Schleimhaut derselben verletzen; infolge der eintretenden entzündlichen Anschwellung kann sehr rasch Erstickungstod erfolgen. Hier können nur ein Paar rasche und dreiste Einschnitte in die entzündliche Geschwulst, durch welche die ergossene seröse Flüssigkeit entleert wird, den drohenden Erstickungstod abwenden.

(*) **Aus dem „Amtsblatt der königlichen Regierung".** Der Kandidat des höheren Schulamts Kueß ist zum Oberlehrer an dem Progymmnasium mit Realschule in Lüdenscheid ernant worden. — Der Landmesser Hugo Schoppmann von Münster ist als solcher am 4. Juli d. J. vereidet worden. — Ernannt sind: der Postsekretär Emmerich in Bottrop zum Postmeister und der Postanwärter Warnecke in Bocholt zum Postassistenten. — Vom 1. Juli d. J. ab ist die Verwaltung der Güterabfertigungsstelle in Münster dem Güterexpeditionsvorsteher Jansen, der Station Warendorf dem Stationsvorsteher 2. Klasse Schulz, der Station Hervest-Dorsten dem Stationsvorsteher 2. Klasse Meisenburg, der Güterabfertigungsstelle Dülmen dem Stationsassistenten Gauffrès übertragen worden.

(**) **Aus der „Berliner Correspondenz":** Der Stadtsyndikus Dr. Rißmüller zu Osnabrück ist gemäß der von den städtischen Kollegien getroffenen Wahl als Bürgermeister der Stadt Osnabrück bestätigt worden. — Den Gewerbeinspektoren Paul Ermlich in Dortmund, Erich Wallenius in Trier, Claußen in Hagen i. W. ist der Charakter als Gewerberath mit dem persönlichen Range als Rath vierter Klasse verliehen worden. — Dem Bankier Moritz Leiffmann in Düsseldorf und dem Fabrikbesitzer Johannes Sasse in Lügde, Kreis Höxter, ist der Charakter als Commerzienrath verliehen worden.

(*) **Die gänzlich unzulängliche Eisenbahnverbindung** aus der Richtung Münster zum westlichen Theil des Regierungsbezirkes Münster, insbesondere auch nach den Städten Bocholt und Borken bildete in der am 26. Juni abgehaltenen Plenarsitzung der Handelskammer zu Münster den Gegenstand der Verhandlung. Es lag ein Antrag der Interessenten aus den Städten Coesfeld, Lüdinghausen, Ahaus, Bocholt und Borken vor auf Durchführung des Lokalpersonenzuges Nr. 752 Osnabrück—Münster (Münster Ankunft 8,29 abends) bis nach Haltern zum Anschluß an die Züge der Enscheder Bahn in Dülmen und den Zug Nr. 840 nach Hervest—Dorsten—Wesel. Dieser Antrag ist von der Handelskammer bereits im Jahre 1899 gestellt, aber damals von der Königlichen Eisenbahn-Direction abgelehnt worden. Die Handelskammer hat jedoch, den berechtigten Wünschen der Interessenten Folge gebend, den vorgenannten Vorschlag zur Verbesserung des Fahrplans nunmehr neuerdings der Königlichen Eisenbahndirection unterbreitet und für den Fall, daß dessen Durchführung nicht thunlich sein sollte, gebeten, durch anderweitige Abänderung des Fahrplans dafür Sorge tragen zu wollen, daß eine dem Verkehrsbedürfniß genügende Verbindung zwischen Münster und den vorgenannten Städten am Nachmittage hergestellt werde.

(*) **Muß man eingeschriebene Briefe annehmen?** Die Frage selbst ist zwar zu verneinen: „Kein Mensch muß müssen", aber für die aus Nichtannahme entstandenen Folgen ist man selbst haftbar; denn der Inhalt eines eingeschriebenen Briefes gilt als dem Adressaten an dem Tage angeboten, an welchem ihm der Brief überreicht wurde. Das Gericht hat neuerdings in einer Miethstreitigkeit entschieden: „Jener Einschreibebrief habe als zur Kenntniß des Vermiethers gekommen zu gelten, da es nur eine Folge des eigenen Verhaltens des Adressaten gewesen sei, daß der Brief nicht zu seiner Kenntniß gekommen ist. Wenn der Beklagte, wozu er natürlich ein Recht habe, die Annahme verweigerte, so kann er andererseits nicht die Thatsache, daß der Brief ihm angeboten wurde, als nicht geschehen behandeln. Er mußte den Brief an dem Tage, an dem er ihm angeboten wurde, als empfangen gelten lassen. Nach den Grundsätzen von Treue und Glauben dürfte der Absender dies annehmen und brauchte nicht einen besonderen Boten zum Beklagten schicken, um ihm die Mittheilung persönlich zu machen."

Provinzielles.

* **Werne**, Bez. Münster, 12. Juli. Zwischen dem Eisenbahnbau-Inspektor z. D. Herrn Heuser zu Berlin-Schoneberg und dem Magistrate der Stadt Werne wurde der Vertrag zur Anlegung einer elektrischen Bahn von Werne nach Camen endgültig abgeschlossen.

* **Lüdinghausen**, 12. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Königlichen Landrathsamts ist die bereits über 6000 Bände zählende Büchersammlung der hies. Landwirthschaftsschule mit Unterstützung der Königlichen Regierung und des Kreistages in den Stand gesetzt worden, ihre Bestände so zu erweitern, daß sie zugleich als Volksbibliothek allen Einwohnern des Kreises zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung gestellt werden kann. Dadurch soll strebsamen Personen Gelegenheit geboten werden, die in der Volksschule erworbenen Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen, wie auch ihre speziellen Berufskenntnisse zu fördern. Bücherverzeichnisse und Exemplare der Bibliotheksordnung sind demnächst bei den Bürgermeistern, Amtmännern und Lehrern des Kreises einzusehen. Es ist hiermit ein erfreulicher Schritt zur Hebung der Volksbildung und damit der allgemeinen Wohlfahrt gethan. Hoffentlich werden recht viele Eingesessene des Kreises von der neuen Einrichtung Gebrauch machen.

* **Aus dem Kreise Lüdinghausen**, 12. Juli. Zur Lüdinghauser Missionsangelegenheit haben dem „Lüdinghauser Volksblatt" zufolge die unterzeichneten Pfarrer des Decanates Lüdinghausen folgende Erklärung dem Herrn Landrath Grafen von Wedel übersandt:

Da Euer Hochgeboren durch ein gedrucktes Anschreiben auch Pfarrer des Kreises in die vielerörterte Angelegenheit der aufgehobenen Lüdinghauser Volksmission hineingezogen haben, da ferner diese Aufhebung eine so tiefe Erregung der Gemüther im ganzen Decanate hervorgerufen hat, so finden die heute in Münster zur jährlichen Decanatskonferenz versammelten Pfarrer des Kreises Lüdinghausen sich veranlaßt, Folgendes zu erklären:

1) Dem Jesuitengesetze gegenüber nehmen wir dieselbe, grundsätzliche Stellung ein, wie der Herr Pfarrer Wesselinck. Wir erachten dieses Gesetz in Uebereinstimmung mit dem gesammten hochwürdigsten Episcopate Deutschlands und dem hl. Stuhle als einen uns Katholiken tiefverletzenden Eingriff in die Rechte und die Freiheit der katholischen Kirche.

2) Was den gegen Herrn Pfarrer Wesselinck erhobenen Vorwurf des Ungehorsams gegen die bischöfliche Behörde anbetrifft, so sind wir der Ueberzeugung, daß der Herr Pfarrer den vorhandenen Umständen entsprechend der bischöflichen Anordnung gegenüber nach seinem besten Wissen und Gewissen gehandelt hat. Thatsächlich hat derselbe, sobald er über den

Willen der bischöflichen Behörde volle Klarheit erlangt hatte, die Fortsetzung der Mission sofort eingestellt.

3) Wir sind einstimmig der Ansicht, daß der Herr Pfarrer Wesselinck durch die Erklärung vom 24. Juni, die gegen ihn gemachten Anschuldigungen seien ungerechtfertigt und unwahr, Euer Hochgeboren nicht persönlich hat beleidigen wollen, daß er vielmehr diesen Ausdruck nur im objectiven Sinne, d. h. in der Bedeutung von irrig und unrichtig, gebraucht hat. So hat ja auch der Herr Pfarrer in einer späteren Erklärung bereits selbst versichert.

Im Uebrigen rechnen wir es dem Herrn Pfarrer zum Verdienste an, daß er in seiner Erklärung die katholische Anschauung mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht hat.

Mit Rücksicht auf den öffentlichen Charakter der Sache erachten wir es für nothwendig, diese Erklärung gleichzeitig auch der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Münster, den 10. Juli 1901.

Die zur Decanatskonferenz versammelten Pfarrer des Kreises Lüdinghausen:

Wegerhoff, Landdechant, Pfarrer in Senden. Degener, Pfarrer in Ascheberg. Dinkelborg, Pfarrverwalter in Bockum. Schröder, Pfarrer in Bork. Wigger, Pfarrer in Capelle. Jülkenbeck, Pfarrer in Drensteinfurt. Gerbermann, Pfarrer in Hövel. Kerkhoff, Pfarrer in Nordkirchen. Dirking, Pfarrer in Olfen. ten Brink, Pfarrer in Selm. Moll, Pfarrer in Seppenrade. Hegemann, Pfarrer in Venne. Linnemann, Pfarrer in Walstedde. Illigens, Pfarrdechant in Werne.

Wie das „Volksblatt" erfährt, waren die nichtunterzeichneten Herren Pfarrer des Decanates, nämlich die Pfarrer von Altlünen, Cappenberg, Herbern, Ottmarsbocholt, Südkirchen, durch Krankheit verhindert, an der Konferenz theilzunehmen.

* **Lüdenscheid**, 14. Juli. In Folge des anhaltend warmen Wetters und der geringen Niederschläge steht für unsere Stadt ein Wassermangel bevor. Der Wasserzufluß für die Stadt ist bis auf weiteres von abends 7 Uhr bis morgens 6 Uhr gesperrt. Die Stadtverwaltung beabsichtigt deshalb, die seit mehr als 20 Jahren nicht mehr benutzten öffentlichen Brunnen in Betrieb zu setzen. Der Stadtverordnetenversammlung wird in den nächsten Tagen eine Vorlage hierüber zugehen.

* **Paderborn**, 12. Juli. Im Sennelager fand heute bei sengender Hitze eine große Kavallerieübung statt, an welcher sich drei Brigaden betheiligten, gebildet aus dem 8. Kürassierregiment, 5. Ulanenregiment, 7. und 11. Husarenregiment, 23. und 24. Dragonerregiment, denen die reitende Abtheilung des 11. Feldartillerieregiments zugetheilt war. Eine große Anzahl höherer Officiere war aus diesem Anlaß anwesend, u. a. der Generalinspekteur der Kavallerie, General der Kavallerie Edler von der Planitz und die kommandirenden Generale des 7. und 18. Armeecorps. Eine bedeutende Anzahl Mannschaften wurde „schlapp", indeß sind bisher keine ernstlichen Unfälle zu verzeichen. Morgen werden die Regimenter den Uebungsplatz verlassen, um in ihre Garnisonen zurückzukehren.

* **Alstätte**, 14. Juli. Ein Unglücksfall traurigster Art ereignete sich in der Nähe der Dampfziegelei von Driever-Beltmann u. Co. hier. Ein Arbeiter der Ziegelei badete in der Mittagspause in einer Lehmgrube und kam dabei in Gefahr, zu ertrinken. Auf seine Hülferufe eilte ein anderer Arbeiter herbei und sprang, um den Kollegen zu retten, kurz entschlossen in die Grube. Ein Schlaganfall traf den muthigen Retter, und beide konnten nur als Leichen aus der Grube gezogen werden. Das Unglück ist um so schwerer, da beide Ertrunkene Familienväter sind.

* **Wesel**, 13. Juli. Heute Morgen gegen 1/2 10 Uhr glitt der Dachdeckermeister Ludw. Daniel, Sandstr., ein Mann von ca. 60 Jahren, welcher eine Verstopfung in seiner Düngergrube beseitigen wollte, in diese hinein und fand in derselben seinen Tod. Erst nach Verlauf von einer Viertelstunde konnte die Leiche aus derselben herausgeschafft werden. Wahrscheinlich ist der Aermste in Folge der Gase ohnmächtig geworden und so erstickt. — Die Doppelwohnung der Ackerer Dahlhaus und Isselmann in Flüren wurde gestern Morgen ein Raub der Flammen. Gegen 1/2 10 Uhr brannten die Wohnungen lichterloh, sodaß mit Ausnahme des Viehes nichts gerettet werden konnte. Die Leute sollen jedoch alles versichert haben. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt. Von der Familie Isselmann war niemand zu Hause; Dahlhaus, der erst morgens von der Nachtschicht gekommen war, schlief. („Wes. Ztg.")

* **Köln**, 13. Juli. Wie der „Berl. Lokalanz." meldet, sind die Attentäter, welche jüngst auf den Schnellzug Coblenz-Köln einen Anschlag verübten, indem sie schwere Schwellen quer über das Geleise legten, ermittelt, und vier davon bereits verhaftet worden. Es sind Italiener.

* **Köln**, 14. Juli. Zwei dem Arbeiterstande angehörige Männer, ein 45jähriger und ein jüngerer, badeten am Samstag Abend trotz dem ausdrücklichen Verbot des Bademeisters und dem Hinweise auf die Gefahr außerhalb der am Deutzer Ufer liegenden Volksrheinbadeanstalt. Der jüngere Mann gerieth hierbei in Gefahr zu ertrinken; bei dem Versuche des älteren, diesem zu helfen, ertranken beide. Die Leiche des älteren wurde noch am Samstag Abend gefunden.

* **Haerbeck**, 12. Juli. Die Preise für die Pachtungen der Jagd steigen bei freier Konkurrenz innerhalb unserer Gemeinde ganz bedeutend. So wurde jüngst bei der Verpachtung des Bezirks Simigen eine Summe von 800 Mark erzielt gegen 270 Mark von früher. Dazu ist die Jagd nur auf drei Jahre verpachtet.

Aus Nah und Fern.

— **Bremen**, 15. Juli. Laut Bekanntmachung des Quarantäneamts in Bremerhaven wird infolge des Auftretens der Pest in Konstantinopel für die aus den türkischen Häfen im Bosporus, Marmara-Meer, Schwarzen und Aegäischen Meer kommenden Schiffe eine gesundheitspolizeiliche Kontrole angeordnet.

— **Hanau**, 14. Juli. Zwei am Mainhafen zu Offenbach spielende Knaben fielen ins Wasser. Zur Rettung sprang ein 10jähriger Knabe nach. Alle drei ertranken.

— **Regensburg**, 13. Juli. Ueber den Brand von Pleystein wird noch amtlich mitgetheilt, daß 73 Haupt- und 76 Nebengebäude — somit die halbe Stadt — verbrannt sind. Der Schaden wird auf circa 600 000 Mark geschätzt. — Der Berichterstatter des „Regensburger Anz." gibt unter anderem folgende Detailschilderungen: Der Brand brach aus gegen halb 12 Uhr Vormittags in der Rabenmühle, deren Einwohner mit Bauen beschäftigt waren. Das Feuer schien aber leicht zu löschen, da die Mühle durch die Landstraße und einen kleinen Graben vom östlichen Theile der Stadt getrennt lag. Ein nach diesem gerichteter Windstoß jedoch trug das Feuer weiter, und vom Winde emporgeschleuderte brennende Holztheile zündete nach wenigen Minuten auch das mit Schindeln bedeckte Dach der berühmten Wallfahrts-Kreuzbergkirche. Zu den Rettungsarbeiten waren schleunigst die Feuerwehren sämmtlicher anliegender Ortschaften — sogar Feuerwehren aus Böhmen — erschienen. Vohenstrauß war bereits um Viertel 1 Uhr mit der ersten Spritze auf der Brandstätte. Der Bezirksamtmann Müller von Vohenstrauß erschien bereits nach 1 Uhr am Brandplatze und übernahm sofort die Oberleitung aller Rettungsarbeiten. Das Frauenkloster und Mädchenschulhaus stand mitten im Hauptfeuer. Aus der Kreuzbergkirche wurde das Allerheiligste durch den Stadtpfarrer gerettet. Das Gnadenbild jedoch war trotz aller Anstrengungen eines Mannes verloren. Im Pfarrhofe konnten die Hauptakten glücklich in den Keller und von da aus in's Freie gerettet werden. Aus der Stadtkirche konnte ebenfalls das Sanktissimum gerettet werden, ebenso die heiligen Gefäße, nicht aber die Gewänder. Der umsichtigen Oberleitung des Bezirksamtmannes Müller ist es hauptsächlich zu verdanken, daß bei den Rettungsarbeiten kein Menschenleben verloren ging. Gegen 6 Uhr abends war die Hauptgefahr für die weitere Ausdehnung des Brandes beseitigt. Der Brandschaden besteht in den beiden Kirchen sammt dem Pfarrhofe, sowie in 73 Haupt- und 76 Nebengebäuden. Der Anblick der Stadt, besonders vom Kreuzberg aus, bietet ein trostloses Bild. Die Abgebrannten verdienen allseitige Hilfe und Unterstützung. — Der Prinzregent hat für die abgebrannten in Pleystein eine Unterstützung von 7000 Mk. bewilligt.

— **Horrenberg** (Baden), 13. Juli. In Tennenbrunn wurden durch eine Feuersbrunst 24 Häuser, darunter die evangelische Kirche und Schule eingeäschert. Zahlreiche Familien sind obdachlos.

— **Leipzig**, 13. Juli. Das Feuer in der Riebeck'schen Brauerei brach im Treppenhause der Mälzerei I aus und verbreitete sich mit größter Schnelligkeit auf die gesammten Mälzereianlagen, welche völlig ausgebrannt sind. Dagegen wurde die Brauerei gerettet und die Maschinen- und Kesselhäuser erhalten, ebenso der Lagerkeller mit 10 000 Centner Malzvorräthen. Nach Mittheilung von zuständiger Stelle erleidet der Betrieb der Brauerei und der Versandt keine Unterbrechung. Das Feuer war um Mitternacht noch nicht völlig gelöscht, doch war bei der herrschenden Windstille die Gefahr einer Weiterverbreitung ausgeschlossen.

— **Charleroy**, 13. Juli. Als sich die von den Manövern zurückkehrenden Truppen ermattet durch die Straße schleppten, veranstalteten die Socialisten gegen die Officiere, welche trotz den zahlreichen Nachzüglern keine Ruhepause gewähren wollten, eine heftige Kundgebung, wobei die Officiere ausgepfiffen und beschimpft wurden. Es wurden sogar Steine gegen dieselben geschleudert. Die kranken Soldaten mußten schließlich mittels Ambulanzwagen zur Kaserne zurückgebracht werden.

— **Rom**, 12. Juli. Die Regierung hat angeordnet, daß alle streikenden Eisenbahnbeamten durch Soldaten ersetzt werden. Dies wird wohl zum Generalstreik aller Eisenbahnangestellten führen.

— „Botschafts-Kneipen" heißen im Volksmunde die in der Nähe der Gesandtschaften und Konsulate auswärtiger Staaten befindlichen Gastwirthschaften, die einen erheblichen Theil ihrer Kundschaft den auswärtigen Behörden verdanken. Sie versehen nämlich mittellose fremde Auswanderer, die Berlin passiren, ebenso wie die in ihren Hoffnungen getäuschten, in die ferne Heimath zurückkehrenden, auf Kosten der Botschaft mit Speise und Trank und gewähren ihnen zum Theil auch vorübergehendes Obdach. Es sind keine fröhlichen Gäste, die da von dem Gesandtschaftsportier oder Konsulatsdiener in die Botschaftskneipen geleitet werden. Haben doch die meisten im Leben Schiffbruch gelitten und sind gezwungen, die Hülfe ihrer Heimathsbehörde in Anspruch zu nehmen. Die armen Leute sind nicht sehr redselig, vielfach sind sie des Deutschen unkundig und untermengen blos ihr Russisch, Tschechisch, Polnisch nnd Ungarisch mit einzelnen deutschen Brocken; dafür greifen sie um so wackerer bei dem ihnen verabreichten Mahle zu, denn bei manchen der Unglücklichen mag es wohl recht lange her sein, seit sie sich an einem ordentlichen Mittagbrod gelabt. Das wogende Getriebe der Weltstadt hat für sie wenig Interesse, und so bleiben sie denn in der Botschaftskneipe, bis sie der Diener, der sie hergeleitet, wieder abholt und zur Bahn bringt, wo er ihnen Fahrkarten 4. Klasse einhändigt, die sie entweder einem fernen Ziele oder der alten Heimath zuführen.

— Ein gewiß seltener Fall langer Lehrthätigkeit haben neun Lehrer in Rümelingen in Luxemburg zu verzeichnen. Dem Pädagogischen Sprechsaal wird folgendes „Unikum" gemeldet: Sämmtliche Lehrer, neun an der Zahl, welche seit nahezu 70 Jahren hier gewirkt, sind noch am Leben. Dieser Fall dürfte wohl einzig dastehen. Der älteste dieser Jugenderzieher ist ein angehender Neunziger, der jüngste zählt 86 Jahre. Während dieser langen Zeit sind sechs Priester und vier Schulschwestern, die hier ihres Amtes gewaltet, ins Grab gesunken. — Ehre diesen Männern, die so lange treu ihrem Amte als Jugenderzieher vorgestanden haben.

— Mormonen in Pillau. Nach dem Graudenzer Gesell. halten sich aus dem Orte Froward in dem Saale Utah (Yuta) in Amerika in dem Dorfe Alt-Pillau seit einigen Tagen Mormonenmissionare auf, um Anhänger zu werben. — Das ist erlaubt, den Jesuiten ist die Ordensthätigkeit im Reiche gesetzlich verboten worden.

— Ueber einen sonderbaren „Scherz" schreibt man den „Düsseld. Neuest. Nachr." aus Dülken Folgendes: In unserer historischen „Narrenstadt" passiren oft komische Sachen. So erlaubten sich einige „Schildbürger" folgenden Scherz: Freitag wurde die Nachricht verbreitet, daß ein Theil der Automobil-Wettfahrer auf der Rückreise Berlin-Paris von Neuß aus die Strecke Viersen-Dülken-Erkelenz einschlagen würden. Die Ankunft in Dülken sollte Samstag Morgen erfolgen, wo im Centralhotel das Frühstück und in Burgwaldniel das Mittagessen eingenommen werden sollte. Die ganze Sache wurde mit solchem Raffinement vorbereitet, daß selbst vorsichtige Leute an der Glaubwürdigkeit dieser Nachricht nicht mehr zweifelten. Freitag Abend bestellte ein fremder Herr, der sich für ein Mitglied des Verkehrsvereins Düsseldorf ausgab und von den Spaßmachern hierfür wohl gewonnen war, bei dem Wirthe Schläger hierselbst ein feines Frühstück mit Kaiserfect und am anderen Morgen erschien ein Eilbote per Rad, der bei zwei hiesigen Geschäftsleuten Benzin bestellte. Einem Wirthe in Burgwaldniel wurde telephonisch der Auftrag zu Theil, sich auf ein Mittagsmahl für 36 Personen einzurichten. Ueberhaupt arbeitete das Telephon am Samstag Morgen ununterbrochen in dieser Sache. Ganz Dülken war deshalb auf den Beinen und selbst die Schulen stellten sich mit ihrem Lehrerpersonal auf der Landstraße auf, um die Wettfahrer zu begrüßen. Ueber 30 Radfahrer fuhren voraus, um nach den Motorwagen auszuspähen. Nach mehrstündigem Warten kamen die Neugierigen endlich zu der Einsicht, daß sie alle Opfer eines bösen Streiches geworden. Die geschädigten Wirthe und Kaufleute wollen den „Spaßvögeln", die sich diesen Scherz erlaubten, ein unangenehmes Nachspiel bereiten.

— Eine englische Siegesdepesche. Kitchener zu einem, von einem Raubzug zurückkehrenden Oberst: „Welche Beute haben Sie mitgebracht?" Oberst (sich verlegen hinter den Ohren krauend): „Es war schon alles niedergebrannt, aber auf einem Hof fand ich noch ein Stück Käse; allerdings wimmelte es von Maden . . . ." Kitchener (erfreut): „Depeschiren Sie sofort: „Verschiedene tausend Viehcher erbeutet."

— Ein trauriges Geschick hatte eine Viktualienhändlerin in Leipzig; ihr wurden im Mai v. J. 100 000 Mk., ihr in rastloser Arbeit sauer erworbenes Vermögen, mittelst Einbruchs gestohlen. Den Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es, die Einbrecher nicht nur, sondern auch das gestohlene Geld zu ermitteln. Die Frau war sich, als die Werthpapiere sich wieder in ihrem Besitz befanden, darüber klar, daß sie das Geld nicht im Kommodenkasten aufbewahren könne, und trug es zur Leipziger Bank. Hier wird sie nun leider den größten Theil der Summe für immer verlieren.

— Eine Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft wurde dem in Berlin wohnhaften Arbeiter G. Trinkaus zu theil. Dieser war im Sommer des vergangenen Jahres unter dem Verdacht des Mordes an einem dreizehnjährigen Mädchen in Untersuchungshaft genommen worden, bis sich nach zehn Wochen seine völlige Unschuld herausstellte. Nunmehr ist dem T. auf Antrag des Oberstaatsanwaltes seitens des Justizministers für unschuldig erlittene Untersuchungshaft eine Entschädigung von 240 Mk. gewährt worden, auch wurde ihm für seine, während der Haftzeit abgenutzten Kleidungsstücke ein Baarbetrag von 24 Mk. 50 Pf. ausbezahlt.

— Zum Gumbinner Mordproceß wird der „Voss. Ztg." aus Königsberg gemeldet: Die Hauptverhandlung findet nicht vor dem August und zwar in Gumbinnen statt. Oberkriegsgerichtsrath Meyer ist nicht Vorsitzender, sondern Anklagevertreter. Vorsitzender ist der Oberkriegsgerichtsrath Scheer (Königsberg). An den kommissarischen Zeugenvernehmungen dürfen die Vertheidiger theilnehmen. In der Frage der Briefgeheimnißverletzung ist der Sergeant Hickel bereits vernommen.

Leipziger Schnadahüpfl.

Die Leipz'ger sind gesund meist,
Doch manchmal auch krank;
Gesund ist die Leipz'ger Luft,
Doch krank die Leip'ger Bank. Holdrio.

Den ersten Director,
Den haben s' eingespannt;
Weil's ex mit ihm ist,
Ist er Exner genannt. Holdrio.

Und weil's nimmer gut ist,
Daß allein sei der Mensch,
Da holt man zur G'sellschaft
Ihm gleich den Dr. Gentzsch. Holdrio.

Nun sitzen die Beiden
In der Zelle so kühl,
Die Actionäre steh'n draußen,
Und denen ist schwül. Holdrio. (Kladd.)

Litterarisches.

„Die Welt", illustrirte Wochenschrift. Berlin, Verlag der Germania. Erscheint jeden Sonntag. Das Einzelheft nur 10 Pfg. (durch den Buchhandel und die eigenen Agenturen); durch die Post 1,25 M. für das Vierteljahr. Auch das neueste, 16. Heft des III. Brandes vom 14. Juli 1901 erweist sich wieder als würdiger Nachfolger seiner trefflichen Vorgänger. Die Wochenrundschau bietet uns zahlreiche Bilder zum politischen, sportlichen, technischen, kirchlichen Leben: wie Fürst Hohenlohe, Schloß Schillingsfürst, Prinz Julius von Schleswig-Holstein, Fournier und seine Ankunft in Berlin-Westend, Bilder zur Berliner Feuerwehr-Ausstellung, Christoph von Schmid, zwei hübsche kirchliche Festzüge aus Neisse und Amberg usw. Die „Welt des Wissens" bringt zunächst einen außerordentlich interessanten Aufsatz über „Flüssige Luft", der durch ebenso interessante Bilder illustrirt ist, ferner einen Artikel über „Das neue Kugellicht", endlich ein längeres, lehrreiches Lesestück über Thomas von Kempen, den Verfasser der Nachfolge Christi. Das Bild des jüngst in Kempen enthüllten überaus ansprechenden Thomasstandbildes, ein Bild zur Enthüllungsfeier, das älteste Bild des sel. Thomas, eine Ansicht der Stadt Kempen und ihrer Burg geben der Darstellung weitere Farbe und Leben. „Die Welt der Frauen" bringt Artikel über Kinder und Kindergärten, Gesundheitspflege, Kochkunst und allerlei Nützliches, endlich die Fortsetzung des interessanten Romans „Durch Nacht und Eis". Die Lustige Ecke am Schluß sorgt für Humor und Heiterkeit. Mehr kann man wahrhaftig für 10 Pfg. nicht verlangen.

* * *

Unlängst ist in Paris eine prächtige Gedächtnißkapelle zum Andenken an die zahlreichen Opfer des furchtbaren Bazarbrandes vom 4. Mai 1897 eingeweiht worden. Das 14. Heft des **„Deutschen Hausschatzes"** bringt nun eine ausführliche Beschreibung der Kapelle von U. L. Frau vom Troste, wie man dieselbe genannt hat, sowie einige Abbildungen des hochinteressanten Baues, der eine wirkliche Zierde der französischen Hauptstadt bildet. In dem gleichen Hefte findet auch eine Regensburger Kapelle Beachtung, indem Dr. Wilhelm Schenz den prächtigen Bildercyklus der Albertuskapelle, ein Geschenk des Fürsten Albert von Thurn und Taxis, beschreibt; jene Kapelle diente einst dem mittelalterlichen Lehrer Albertus Magnus, späterem Bischof von Regensburg, als Unterrichtsstätte. Von eingehendem Gerichtsstudium zeugt der Artikel: Die Einnahme Konstantinopels durch die Türken im Jahre 1453, von J. Gottwald, einem, soviel uns bekannt, seit Jahren im Orient lebenden deutschen Schriftsteller; kulturhistorisch von besonderem Werth ist der mit seltenen Bildern aus dem Germanischen Museum ausgestattete Aufsatz: Die Deutsche Apotheke in ihrer alterthümlichen Tracht, von J. Marnstadt. Die Abhandlung Aloys Müllers, eines tüchtigen Astrophysikers, über: Die neuen Sterne dürfte selbst in Fachkreisen eines lebhaften Interesses gewürdigt werden. Dr. F. Klar beschreibt Oberstein und seine Achatschleifereien, Otto von Schaching macht die Touristenwelt in seinem Artikel Windeck in Tirol auf einen prächtigen Punkt Nordtirols aufmerksam. Mit großer Spannung verfolgt man sodann die Entwicklung der beiden Romane: Das geheimnißvolle Schiff von Fredr. Viller und des in russischen Gesellschaftskreisen spielenden: Ein Stern, von Patapenko; letzterer thut sich mehr durch feine psychologische Darstellung hervor, während der Villersche das Hauptgewicht auf die Schilderung fesselnder Ereignisse legt. Beide Romane aber machen dem „D. H." Ehre und verschaffen den Lesern hohen Genuß.

9. Herbstpilgerfahrt deutscher Katholiken nach Lourdes.

Vom 26. August bis 3. September 1901 findet bei entsprechender Betheiligung die deutsche Pilgerfahrt nach Lourdes unter deutscher Führung statt. Die geistliche Direktion ist einem deutschen Priester der Lüttticher Diöcese übertragen. Abfahrt von Aachen (Rhein. Bahnhof) am 26. August morgens 7 3/4 Uhr nach Lourdes ohne Wagenwechsel. Rückfahrt am 2. September, falls jedoch mit Aufenthalt in Paris (worüber noch besondere Mittheilung erfolgt), am 1. September. Die Preise der Rückfahrkarten nach Lourdes einschließlich Hotelwagen betragen:

von Lüttich I. Kl. 125 M., II. Kl. 84 M., III. Kl. 56 M.
„ Aachen „ „ 135 „ „ „ 90 „ „ „ 60 „

Die Fahrkarten werden gegen Einsendung des Fahrpreises an das Bankhaus J. Ohligsschläger in Aachen, Theaterstraße Nr. 6, rechtzeitig übersandt. Die Einzahlung dient als Anmeldung. Als letzte Frist für dieselbe gilt der 28. Juli. Bis 15. August können die eingezahlten Beträge zurückverlangt werden, wenn ernstliche Behinderung die Reise nicht ermöglicht.

Hotelkarten für den Aufenthalt in Lourdes werden auf Wunsch zu mäßigen, aber festen Preisen besorgt durch das Pilger-Bureau. Bedürftige Kranken werden nach Maßgabe vorhandener Mittel frei befördert, falls die betr. Gesuche unter Beifügung eines ärztlichen und pfarramtlichen Attestes bis spätestens 20. Juli beim Pilgerbureau eingegangen sind.

Alles Nähere ist aus dem ausführlichen Prospekt, welcher vom Pilgerbureau zu Essen (Ruhr) zu beziehen ist, zu ersehen (gegen Beifügung von 10 Pfg.-Marke).

Komitee für Lourdes-Pilgerfahrt.

Neueste Meldungen.

* **Bergen**, 15. Juli. 6 Uhr 30 Minuten nachmittags. Der Kaiser nahm gestern Vormittag den Vortrag des Botschafters Fürsten zu Eulenburg-Hertenfeld, sowie den der Vertreter der Chefs des Militär- und Marinekabinets entgegen. Nachmittags unternahm der Kaiser mit einigen Herren des Gefolges einen längeren Spaziergang an Land und ist soeben nach guter Fahrt und bei kühlem Wetter in Bergen eingetroffen. Vormittags hielt der Kaiser Gottesdienst ab.

* **Bremerhaven**, 15. Juli. Heute Vormittag gingen 600 Mann als Ablösung für das 1. ostasiatische Regiment sowie kleine Abtheilungen von Artillerie und Pionieren von hier ab. Vor der Abfahrt brachte der Transportführer, Major Müller, ein Hoch auf den Kaiser aus.

* **Belgrad**, 14. Juli. Von amtlicher Seite wird gemeldet, Türken und albanische Baschibozuks überfielen die von Serben bewohnte Ortschaft Kolaschjo im Sandschak Novibazar unter dem Vorwande, daß die Serben Gewehre versteckt hielten. Mehrere Serben wurden getödtet oder verwundet, die Schule und die serbische Kirche geplündert.

* **Kassel**, 15. Juli. Die Kaiserin ist mit den kaiserlichen Prinzen heute früh aus Wilhelmshaven hier eingetroffen.

* **Paris**, 15. Juli. Die von den Studenten auf dem Sorbonneplatz geplante Kundgebung zu Gunsten der Buren wurde von der Polizei verhindert.

* **St. Petersburg**, 14. Juli. Für das Jahr 1901 werden auf kaiserlichen Befehl zur Ergänzung des Heeres und der Flotte 308 500 Mann ausgehoben.

* **London**, 15. Juli. Nach einem dem indischen Amte vom Vicekönige zugegangenen Berichte haben sich die Ernteaussichten um Vieles gebessert.

* **London**, 15. Juli. Wie die „Daily News" erfährt, theilte Lord Kitchener der Regierung mit, daß nach seiner Ansicht jetzt eine große Zahl der in Südafrika stehenden Infanterie-Regimenter zurückgezogen werden könnte. Gleichzeitig verlangte Lord Kitchener an Stelle dieser Infanterietruppen eine große Zahl berittener Mannschaften.

* **London**, 15. Juli. Wie der „Daily News" aus Bloemfontein vom 14. Juli gemeldet wird, machte Broadwords in Reitz 29 Gefangene, darunter befinden sich die Burengenerale Clonwe und Wessels, sowie Kommandant Dwaal. Man glaubt, daß Dewet sich auch in Reitz befand.

* **Peking**, 15. Juli. Lihungtschang ersuchte die Gesandten, die Truppen aus den Palästen und Tempeln bis zum 15. August zurückzuziehen. Die Gesandten gaben dem Ersuchen nach und versahen die Befehlshaber der verbündeten Truppen mit einer entsprechenden Nachricht.

Wie aus den Berichten (s. Broschüre) ersichtlich, empfehlen viele Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgezuständen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalleiden die

Apotheker Richd. Brandt's **Schweizer-Pillen.**

Erhältl. à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract von Silge 1,5 gr. Moschusgarbe, Absynth, Aloe je 1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.

Trauerbriefe,
Todtenzettel,
Trauerkarten
liefern elegant, schnell und billig
J. & A. Temming,
Bocholt.

Das Sechswochen-Seelenamt
für die verstorbene
Ehefrau von Beesten,
geb. Giessing aus Bocholt,
wird am Mittwoch, 17. Juli, zu **Anholt** um 7¼ Uhr gehalten.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 29. Juli ds. Js., Morgens 8 Uhr beginnend, wird die Schau über die kleine Issel von ihrem Beginne bis zur Schlietenhorst abgehalten werden.

Die Reinigungspflichtigen haben nach den im Schaureglement vom 15. Nov. 1845 enthaltenen Bestimmungen die Reinigung vorzunehmen, die Anordnungen und Erinnerungen bei den früheren Schauen genau zu beachten und besonders die vorhandenen Sandbänke und Verlandungen fortzuschaffen, überhaupt bis zum Schautage die vollständige Räumung unfehlbar zu bewirken.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Vermeidung einer Strafe von 1,50 M. jeder Räumungspflichtige persönlich oder durch einen Bevollmächtigten bei der Schau zu erscheinen verpflichtet ist.

Ringenberg, den 18. Juni 1901.

Der Bürgermeister:
Arntzen.

Heugras-Verkauf.

Am Donnerstag, den 18. Juli, Vormittags 10 Uhr,
wird das

Heugras

auf der **Morse in Büngern** für die Vicarien **St. Trinitatis** und **St. Jacobi** öffentlich meistbietend verkauft.

Bocholt, den 12. Juli 1901.

Wieschhölter,
Kirchenrendant.

Zur selbstständigen Führung eines bürgerlichen Haushalts wird auf sofort oder pr. bald eine

ältere Person

bei hohem Lohn gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Nach Emsdetten bei Münster
per 1. Okt. d. J. zu 3 kleineren Kindern
kath., prop. Kindermädchen
gesucht; bei guten Leistungen höchster Lohn. Näheres zu erfragen Bocholt, Nordstraße 20.

Frau Apotheker C. Driessen.

Ein tüchtiges, fleißiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn für sofort gesucht.
Frau Carl Theben.

Ein properes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit **gesucht** (bei Familienanschluß).
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Gesucht auf sofort ein
properes Mädchen
für einen kleinen Haushalt.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Geübter
Stückfärber
zum baldigen Eintritt gesucht von
Joseph Marlie.

Ein tüchtiger
Packer,
der schon in Spinnereien gearbeitet hat, für dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn gesucht.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Erdarbeiter
sofort gesucht.
Unternehmer Schorsch,
Blücherstraße.

Tüchtiger
Rauher
gegen hohen Lohn für dauernde Stellung sofort **gesucht.** Wo, zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ein Junge
für die Rauherei gesucht.
Cosmann Cohen & Comp.

Ein schulfreier Knabe
für leichte Arbeit gesucht von
W. Fahnenbruck.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichem Rathschlusse gefallen, meinen Gehülfen

Gustav Wohle

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb heute Morgen gegen 7 Uhr beim Baden, in Folge eines Schlagflusses im Alter von 19 Jahren.

Der Verewigte hat sich durch sein gefälliges, treues und biederes Betragen, meine Achtung erworben und bleibt sein Andenken mir ein theures.

Bocholt, den 14. Juli 1901.

Anton Vallée,
Gärtner.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt, wozu freundl. eingeladen wird.



Nachruf!

Am 14. Juli starb in Folge Herzschlages beim Baden unser verehrtes Mitglied und Sangesbruder

Herr Gustav Wohle in Bocholt.

Wir betrauern seinen Heimgang schmerzlich und werden sein Andenken immer in Ehren halten, wie auch sein Name in den Annalen des Vereins stets einen guten Klang behalten wird.

Ehre seinem Andenken!
Friede seiner Asche!

Evang. Gesang-Verein.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

48. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

Die katholischen Vereine, welche während der 48. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Osnabrück tagen wollen und sich noch nicht angemeldet haben, werden höflichst gebeten, ihre diesbezüglichen Anträge unverzüglich an den Vorsitzenden der Festkommission, Herrn Kaufmann **Peter Grote,** Georgstraße 18A, richten zu wollen.

Der Vorstand des Lokal-Comités.
J. A.: **C. Engelen,** Amtsrichter.

Das Sammeln von Wald- und Preißelbeeren

im Fürstlichen Forstrevier Gr.-Burlo (Forstorten: Klosterbusch, Schrieversbusch, Möllenbusch, Hohnerbooms-Delle und Röstingsbusch) ohne **Erlaubnißschein** ist verboten.

Tagesscheine, im Preise von 50 Pf. für Erwachsene und 20 Pf. für Kinder, werden vom Förster Schmitz in Burlo ausgestellt.

Borken, den 8. Juli 1901.

Fürstliche Forstverwaltung.

Verding.

Die zum **Neubau eines Wohnhauses** erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen in folgenden Loosen vergeben werden:

Loos I Maurerarbeiten,
„ II Zimmerarbeiten,
„ III Schreinerarbeiten.

Zeichnung, Kostenanschlag und Verdingungsunterlagen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Der Verding findet am **Samstag, den 20 Juli, Nachmittags 6 Uhr,** in der Wirthschaft des Herrn **Bernh. Buchmann** in Brünen statt.

Brünen, den 14. Juli 1901.

Levy Wertheim.

Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pf. mit ausführlicher Anleitung. **Niemals lose!**
Specialität der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.

Rhenser Mineralbrunnen
Rhens am Rhein

Natürliches Mineralwasser doppeltkohlensaurer Füllung, enteisent und mit seiner eigenen der Quelle entströmenden Kohlensäure versetzt. Vorzügliches Tafelwasser, bewährtes diätetisches Getränk. Wohlschmeckend, erfrischend, verdaulich, haltbar. Von zahlreichen Aerzten erprobt und geschätzt. Jahresversand: 5 Millionen Füllungen.

Niederlage bei Leopold Ehringhausen.

Terrazzo-Fußböden, Spülsteine 2c.
Cement-Beton-Gewölbe u. Fußböden.
Herstellung von wasserdichten Kelleranlagen unter Garantie besorgt billigst
W. Zeuzem, Coesfeld.

Firmungsbüchlein
per Stück 7 Pfg.
empfehlen
J. & A. Temming, Buchhdlg.

Gesucht
für 14jähr. Knaben Stelle auf Comptoir als **Lehrling.**
Offerten unter **W. P. 14** an die Expedition ds. Bl.

Eine 24walzige **Monfort**'sche
Patentrauhmaschine,
sowie eine
Bürst- u. Decatirmaschine
mit 4 Arbeitswalzen, beide 200 cm Arbeitsbreite, beide 3 Jahre im Betrieb, stehen **sofort** zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Wohnung
von 4 Räumen zum 1. Oktober zu vermiethen.
Carlstraße 740/10.

Ein neuerbautes
Eckhaus
mit Einfahrt und Garten,
an gelegener Straße, **zu jedem Geschäft geeignet,** zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Frdl. möbl. Zimmer
pr. 1. oder 15. August mit (auch ohne) Pension zu vermiethen.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

2 schön möbl. Zimmer zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wegen Aufgabe dieses Artikels
verkaufe sämmtliche
Gasrohre
und
Verbindungsstücke
zu Einkaufspreisen.
Wwe. J. van Oepen,
Kirchstraße.

Sie sind entzückt
von der thatsächlich unvergleichlichen Wirkung, dem zarten, sammetweichen, reinen, blendendweissen Teint und Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der **Original-Lilienmilch-Seife, Stern des Südens,** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin v. Frkf. a.M.,** verursacht. Preis pr.St. 50Pf. bei:
Apotheker F. ARENS.
do. W. REYGERS.



Atrax
Chemische Fabrik für Tinten & Farben
G. m. b. H.
zu Cöln a/Rh.
empfiehlt ihre auf Grund der neuesten fachwissenschaftlichen Errungenschaften hergestellten vorzüglichen Erzeugnisse.
Man verlange:
NORMAL-ATRAXTINTE
p. Literfl. M. 1,60.
ATRAX-COPIRTINTE
p. Literfl. M. 2,25
Alleinige Engros-Niederlage und
für **Bocholt** bei **Ernst Grote,** Buchhandlung.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver.**
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Miethbüchlein
à 5 Pfg., pr. Dtzd. 50 Pfg.
empfehlen
J. & A. Temming.

Diese Woche
werden
folgende Posten
verkauft:

Weiche Flanelle für Unterhosen, Unterröcke, Kindersachen u. s. w.	per Meter	**18**	**Pf.**
Prachtvolle **Crêpe-Kleiderstoffe,** doppeltbreit,	per Meter	**45**	**Pf.**
Herrliche **Zephir-Stoffe,** für hochf. Blousen,	per Meter	**30**	**Pf.**
Karrirte Kleiderstoffe, schöne Muster,	per Meter	**30**	**Pf**
Waschechter Kleiderdruck in vielen Dessins	per Meter	**20**	**Pf.**
Große Posten Hemdentuche	per Meter	**12**	**Pf**
Ein Posten graues Rockfutter	per Meter	**15**	**Pf.**
Ein Posten schwarzes Rockfutter	per Meter	**16**	**Pf.**
Gestreifte Unterrockstoffe	per Meter	**18**	**Pf.**
Große Wirthschaftsschürzen für Damen	zu	**58**	**Pf.**
Große Kittelschürzen für Spinnerinnen	zu	**130**	**Pf.**
Gesäumte Gerstkorn-Handtücher	zu	**7**	**Pf.**
Große Posten weißer, garantirt reine leinener Taschentücher	zu	**20**	**Pf.**
Gesäumte Biberbetttücher	zu	**32**	**Pf.**

39, 50, 70, 90, 120 Pf. u. s. w.

Ein Posten gestopfter Kissen	zu	**150**	**Pf.**
Ein Posten gestopfter Kissen	zu	**250**	**Pf.**
Ein Posten Buckskin-Knaben-Anzüge	zu	**140**	**Pf.**
Ein Posten gestreifter u. karrirter Herrenhosen	zu	**95**	**Pf.**
Ein Posten weißer Maurer-Hosen	zu	**140**	**Pf.**

Große Posten Länferstoffe, für Bettvorlagen und Teppiche, per Meter 18, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80, 90 und 100 Pf.

Große Posten weißer, hochfeiner Tischtücher mit kleinen, leicht zu entfernenden Flecken staunend billig.

Abgepaßte Gardinen zu Ausnahmepreisen.

Neustraße 11.

Gustav Gompertz.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 17. dss. Mts., Vormittags 11 Uhr,
verkaufe ich beim **Wirth Reidick** hierselbst:

1 Häckselmaschine (Mayfarth), 1 Holzwagen, 2 gute Fahrräder, 1 Dogcart, 1 Tischmangel, 1 Karre, 3 Tische, 2 Hängelampen, 1 Waschmaschine, 3 Bettstellen mit Matratzen, 1 amer. Ofen, 2 Regulateure, 1 Sopha, 2 Tische, 1 Küchenschrank, 6 Taschenuhren, 1 Gaskocher und 1 Brodschneidemaschine

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Bocholt, den 15. Juli 1901.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.



Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als **sicherste Hilfe** gegen alle Peiniger der Insektenwelt ohne jede Ausnahme wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse 2c. 2c., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Spezialität **Ori.** Das Vorzüglichste und Vernünftigste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Hausthieren garantiert unschädlich. **Für wenig Geld** zuverlässiger, staunenswerter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg., 50 Pfg. und Mk. 1.—, niemals ausgewogen. **Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz" oder „als ebenso gut" aufreden.

Namenstags-Geschenke
empfehlen in großer Auswahl
J. & A. Temming.

Königlich belohnt
sich der tägliche Gebrauch von
Radebeuler Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: „Steckenpferd",
der besten Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke** 2c.
à Stück 50 Pfg. bei
Alb. Hoepfner, Adler-Drog.
und **Herm. Wielers.**

Französische Haarfarbe
von **Jéan Rabôt** in **Paris.**
Greise u. rothe Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird Jedermann ersucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt.
à Carton Mk. 2.50 bei
L. Gombert, Königstr. 119.

Ein gold. Kreuz
auf dem Wege von Bocholt nach Holtwick **verloren.** Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Näh. i. d Exp.

Am Samstag auf dem Wege von der **Ravardistraße** bis **Dingdener Chaussee** eine
Cylinder-Uhr
verloren.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Erfolg überraschend!
Ratten, Mäuse } sind in einer Nacht durch **Isleibs Ratten- und Mäusetod**
schnell und sicher getödtet.
Es existirt in der That kein besseres Mittel als dieses.
Schachtel 50 Pfg. u. 1 M. bei **Albert Hoepfner,** Adler-Drogerie.

In Bocholt zu haben bei Alb. Hoepfner, Drog